

App ins Märchenland

*ein modernes Märchen mit klassischen Anleihen in zwei Akten
von Christian Ziegler*

Die Zeit der Märchen scheint vorbei. Mit jedem Kind, das keine Märchen mehr vorgelesen bekommt, schwindet ihre Kraft. Da fasst die böse Königin einen finsternen Plan. Mit einem magischen Smartphone verschafft sie sich Zugang in die wirkliche Welt. Sie nistet sich im Haus des Bürgermeisters von Spielberg ein, und schon bald spricht man über Heirat. Mit einem üblen Trick will sie die gesamte Stadt unter ihre Kontrolle bringen. Nur Theresa, die Tochter des Bürgermeisters und ihre Freunde Max und Ricky, stellen sich den finsternen Machenschaften entgegen. Mit der App der Königin holen sie Dornröschen, Rotkäppchen und den gestiefelten Kater in die Realität und müssen all ihren Witz aufbieten, um die Märchenwelt und die Welt der Menschen zu retten.

Besetzung 12 (4m/5w, 1 beliebig) 1 Stimme aus dem Off m/w, 1 Erzähler m/w

Die Märchenfiguren

Eloise die böse Königin
Alain der gestiefelte Kater
Dornröschen verwöhnte Schönheit
Rotkäppchen ein forsches Mädchen
Lexi die Stimme des Zauberspiegels aus dem Off

Die realen Personen

Erich Rademacher Bürgermeister von Spielberg

Theresa Rademacher seine Tochter
Max Lindner ein Schulfreund
Ricky Teuber ein Schulfreund
Frau Achtmann Assistentin des Bürgermeisters
Fräulein Haberstroh gestrenge Lehrerin
Erzähler/in

Zeit: Gegenwart

Ort: Verschiedene Orte im Märchenland und der Stadt Spielberg in der „wirklichen“ Welt, die nur durch wenige Requisiten angedeutet werden.

Dauer: ca. 75 Minuten.

Anmerkung: Frau Achtmann kann auch als Herr Achtmann gespielt werden.

Alle Rechte bei:
Theaterverlag Arno Boas
Finsterlohr 46
97993 Creglingen
Tel.: 07933-20093
e-mail: info@theaterverlag-arno-boas.de
www.theaterverlag-arno-boas.de

ANSICHTSEXEMPLAR

ANSICHTSERXEMPLAR

Bei Abschluss eines Aufführungsvertrages erhalten Sie lesefreundliche Texthefte

1. Akt

Prolog

Der Erzähler sitzt während des Stücks am Bühnenrand in einem Lehnstuhl. Er greift zwischendurch immer wieder erzählend in die Handlung ein.

Erzähler: Es war einmal... in der Welt der Märchen, da war nichts mehr so, wie es einmal war. Das magische Königreich begann Stück um Stück zu verschwinden. Erst nur im Kleinen. Unbekanntere Figuren wie der Doktor Allwissend oder die Prinzessin vom goldenen Dach waren plötzlich nicht mehr auffindbar. Dann traf es die Bedeutenderen, wie den Froschkönig, der plötzlich nicht mehr an die Wand geworfen wurde, sondern durch einen Kuss Erlösung fand. Und schließlich merkten auch die führenden Gestalten, dass etwas nicht stimmte. Während die einen sich zusammentaten und berieten, was zu tun sei, waren andere bei weitem nicht so gesellig. Und so trat, in ihren geheimen Gemächern, Königin Eloise, Schneewittchens böse Stiefmutter, vor ihren Zauberspiegel...

Szene 1-1

(Eloise, Lexi)

Ein Raum im Schloss der bösen Königin, Der Rahmen eines Spiegels ist so aufgebaut, dass man damit auf den anderen Teil der Bühne blicken kann – hier findet der zweite Teil der Szene als Parallelhandlung in der Menschenwelt statt. Die Königin betritt den Raum.

Eloise: Spieglein, Spieglein an der Wand... *(Ein ätherischer Ton ist zu hören – er erklingt immer, wenn eine Figur ihre Zauberkräfte anwendet)*

Lexi: *(genervt)* Fragt jetzt bloß nicht, ob Ihr die Schönste im ganzen Land seid. *(Die*

Eloise: Wie bitte?

Lexi: Das ist doch immer Eure Frage. *(öffnet sie nach)* Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land. – Majestät ich bin ein allwissender Zauberspiegel, ich könnte Euch Antworten geben, zu denen Ihr nicht einmal die Fragen verstehen würdet und was muss ich machen? Schönheitsratschläge geben. Und bevor Ihr fragt: „Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier, aber Schneewittchen ist tausendmal schöner als Ihr“. – War’s das dann für heute. Danke.

Eloise: Wage es nicht in diesem Ton mit mir zu sprechen, du elendes Stück Glas. Schneewittchen kann gar nicht schöner sein als ich, weil...

Lexi: ... ein sechzehnjähriges Mädchen auf gar keinen Fall schöner sein kann als Ihr. Euch ist aber schon bewusst, dass auch bei aller Magie die Gesetze der Zeit gegen Euch arbeiten.

Eloise: Wenn ich dich nicht bräuchte, wahrhaftig, ich würde dich sogleich zerschmettern. Doch gibt es derzeit wahrlich dringlicheres! *(bemüht beherrscht)* Spieglein, Spieglein an der Wand, warum verschwindet das Märchenland. *(Ton, Licht)*

Lexi: *(getragen)* Frau Königin, die Antwort ist klar, nichts ist mehr so wie’s einmal war. Den Kindern wird nichts mehr erzählt, darob verschwindet unsere Welt. Kann man es auch nicht verstehen, so ist’s doch bald um uns geschehen.

Eloise: Um uns geschehen? Meine ganze schöne Bosheit einfach ausradiert? Niemals! Es an der Zeit, selbst die Initiative zu ergreifen. Spieglein, Spieglein an der Wand, zeige mir das Menschenland.

Szene 1-2

(Theresa, Max, Ricky)

Die Szene in der Menschenwelt spielt parallel zum Schloss der Königin. Eloise beobachtet das Geschehen durch den Spiegel. Max und Ricky kommen herein. Max läuft voraus, Ricky ist völlig in sein Handy vertieft. Als Kulisse könnte ein Baum angedeutet werden.

Max: Meine Güte, Theresa, jetzt macht doch ein bisschen schneller. In zehn Minuten geht die Schule los. Die immer mit ihren doofen Büchern, oder was meinst du Ricky?

Ricky ignoriert ihn.

Max: Erde an Ricky! Erde an Ricky!

Ricky stolpert und fällt hin – er fixiert trotzdem sein Handy.

Max: Oh Mann, du Smomby, schau wenigstens auf deinen Weg.

Ricky: *(abwesend)* Gleich! Nur noch das eine Level.

Theresa kommt herein, sie ist ein Buch vertieft, stolpert über Ricky und fällt hin. Ricky verliert dabei sein Handy. Es rutscht vor den Spiegel, so dass Eloise es im nächsten Teil der Szene gut erreichen kann.

Theresa: Mist! Jetzt hab’ ich die Seite verloren. Mann, Ricky, musst du auf dem Boden rumkriechen.

Max: Ihr rennt irgendwann alle beide nochmal vor ein Auto oder einen Bus. Ihr müsstet schon ein bisschen auf euren Weg aufpassen.

Theresa: *(hält ihr Buch hoch)* Tut mir leid, aber gegen „Harry Potter“ ist das, was hier bei

uns in Spielberg so los ist, kalter Kaffee.

Max: Wie man nur freiwillig lesen kann...

Ricky: Stimmt! Gegen mein Handy hat das Real-Life sowieso keine Chance.

Theresa: Euch beiden würde ein bisschen Lesen garantiert nicht schaden. (*schnippisch*)
Dann hättet ihr auch bessere Noten in Deutsch und Fräulein Haberstroh müsste nicht immer schimpfen. (*ab*)

Ricky: (*ruft ihr nach*) Blöde Kuh! Wer hatte denn gestern die sechs in Mathe!

Max: (*grinst*) Mach mal langsam Adam Riese, deine Fünf war auch nicht viel besser.

Ricky: (*muss lachen*) Depp! Aber die Theresa lässt es uns schon immer ganz schön reinlaufen. Bloß weil ihr Vater Bürgermeister ist...

Max: Das kannst du ihr jetzt wirklich nicht vorwerfen. Sie liest halt viel und sie ist halt gescheit. Auch wenn ich ihr das nie ins Gesicht sagen würde.

Ricky: (*schaut sich suchend um*) Verdammst, wo ist denn mein Handy? Mein Vater bringt mich um, wenn ich es schon wieder verloren habe. Komm hilf suchen... (*suchend ab*)

Max: Ja, aber die Schule! Ricky! Ricky! Oh Mann, jetzt kommen wir schon wieder zu spät... (*Ricky nach, ab*)

Szene 1-3

(*Eloise, Lexi*)

Eloise: Kein Wunder, dass das Märchenland den Bach runtergeht, die eine liest über irgendwelche dahergelaufenen Zauberlehrlinge und der andere wischt nur auf diesem einfältigen Kästlein umher... Hmm, aber vielleicht könnte es mir dienlich sein, um mir Zugang zu jener Welt zu verschaffen. Lexi, schaff mir das schwarze Kästlein herbei.

Lexi: Wenn Majestät das ganze bitte richtig formulieren würden...

Eloise: (*schnaubt wütend*) Spieglein, Spieglein an der Wand, wie schaff ich mir das Ding zur Hand.

Lexi: Greift einfach zu ganz ohne scheuen, so soll es schnell hienieden sein.

Eloise: (*greift durch den Spiegelrahmen hindurch und holt das Handy zu sich, schaut es interessiert an*) Sieh einer an, da ist sogar ein angebissener Apfel drauf, wenn dies kein gutes Zeichen ist. Aber schau nur, wie seltsam es aussieht. Schwarz wie die Nacht, wie glatt polierter Onyx. Und doch spiegelt sich alles drin. Ein wahrhaft schwarzer Spiegel voll von abgründigem Zauber.

Lexi: (*kalt*) Nur bei weitem nicht so gescheit.

Eloise: Wer hat dich denn gefragt? Die Menschen scheinen es zur Kommunikation zu verwenden und Fragen stellen sie ihm auch. Mich dünkt, mein lieber Lexi, du wärest in der anderen Welt entbehrlich.

Lexi: Wenn Majestät das wirklich glauben würden, wäre mir wahrhaftig bange. Da ich aber weiß, dass das schwarze Kästchen bei weitem nicht über meine Fähigkeiten verfügt...

Eloise: Wohl leider wahr. Dann muss ich dich vielleicht am Ende doch mitnehmen. Doch das Wichtigste zuerst. Wollen wir doch einmal sehen, ob wir eine Pforte daraus erschaffen können.

Lexi: Bedenkt dabei aber, Majestät, dass sich Pforten stets in zwei Richtungen öffnen lassen.

Eloise: Spar dir deine schlaun Sprüche. (*überlegt kurz*) Lass sehen, alles, was es dazu braucht ist ein winziges Tröpfchen Blut. (*sie zieht eine Nadel hervor, sticht sich in den Finger und streicht über das Handy – Licht/Ton*) Ein einz'ger Tropfen Blut von mir macht das Kästchen hier zur Tür. (*lacht böse*) Und nun zu dir Lexi. (*macht eine große Geste in Richtung des Spiegels*)

Lexi: Majestät, nein! Was soll das, Hilfe! Ihr könnt doch nicht... AAAAHHHHH (*Eloise hält triumphierend das Handy in die Höhe*) Na wunderbar, glaubt Ihr wahrhaftig, dass ich Euch von diesem Kästchen aus, gute Dienste leisten kann?

Eloise: Es hat zumindest schon einen Vorteil. Man kann dich abschalten. Doch nun zurück an seinen Platz damit. Der kleine Tölpel wird es schon vermissen. Noch ein kleiner Tastendruck und dann wollen wir einmal sehen, wie lange es dauert, bis sich die Pforte ins Menschenreich öffnet. (*Sie legt das Handy durch den Spiegel zurück und geht dann böse lachend ab*)

Der Spiegel wird abgeräumt, die folgenden Szenen spielen nun in der wirklichen Welt.

Szene 2

(Max, Theresa, Ricky, Erich, Frau Achtmann, später Eloise)

Ricky, Max und Theresa kommen herein, der Schultag ist zu Ende.

Ricky: Das ist so unfair! Nur weil die böse alte Hexe mich nicht mag, lässt sie mich morgen nach der Schule nachsitzen.

Max: Holla Alter, du bist nicht der einzige hier, der nachsitzen muss. Oh Mann, ausgerechnet so kurz vor dem Schulfest. Ich hätte noch so viel für meinen Auftritt zu proben.

Theresa: Das hättet ihr euch halt vorher überlegen müssen. Fräulein Haberstroh hat nämlich ganz recht. Ihr seid in dieser Woche schon zum dritten Mal zu spät gekommen. Strafe muss sein!

Ricky: Logisch! Dass du dich auf ihre Seite schlägst, war ja sowas von klar.

Max: Schuld bist eigentlich nur du.

Ricky: Ich?

Max: Logo. Wenn du nicht dauernd irgendwas, irgendwo verlieren würdest, wären wir immer pünktlich gewesen.

Ricky: Ja, ja, hackt nur alle auf mir rum. Wenn ich heute schon wieder ohne Handy heim komme kann ich mich auf ein gewaltiges Donnerwetter einstellen.

Theresa: Kopf hoch, Ricky. Komm Max, wir helfen ihm nochmal suchen. (*sie suchen die Bühne ab*) Schaut mal, ich hab's!

Ricky: Echt? Wo war's denn?

Theresa: Da hinten mitten unter dem Busch. Du hättest heute früh nur deine Augen aufmachen müssen.

Erich und Frau Achtmann kommen herein – sie trägt ihm Akten hinterher.

Erich: (*telefoniert geschäftig und achtet nicht auf die Kinder*) Natürlich Herr Landrat..., selbstverständlich Herr Landrat..., da haben Sie ausgesprochen Recht Herr Landrat..., (*er bleibt abrupt stehen, Frau Achtmann rennt auf Erich drauf*) Herrgott, passen Sie halt auf. – Was? Nein, nicht Sie Herr Landrat,... Machen Sie sich keine Gedanken, die Eröffnung der neuen Bibliothek wird nächste Woche planmäßig stattfinden. Selbstverständlich...

Theresa will zu den anderen laufen und stößt in diesem Moment mit Erich zusammen, die Handys fallen beide auf den Boden. Frau Achtmann lässt die Akten fallen und hilft Erich auf die Beine. Sie achtet nicht darauf, wer da gerade den Unfall verursacht hat.

Frau Achtmann: Zum Donnerwetter, pass doch auf wo du hinläufst. Auf der Stelle entschuldigst du dich beim Herrn Bürgermeister.

Theresa: Entschuldigung Papa.

Erich: THERESA!?! Himmel Kind, mach halt die Augen auf! (*hebt Rickys Handy auf*) Mist. Jetzt ist das Gespräch weg. Was ist das denn für eine komische App? Märchen Kontakt? Was sich nur immer für Schwachsinn installiert, wenn man nicht aufpasst.

(drückt auf den Tasten herum. Der ätherische Ton erklingt – Eloise kommt herein, dreht

sich im Kreis und sackt dann benommen zusammen)

Frau Achtmann: *(eilt zu Eloise)* Hallo? Geht es Ihnen nicht gut?

Eloise: *(benommen)* Danke, es geht schon.

Max: Gell, es ist schon wieder Fasching?

Ricky: Vielleicht sollten wir besser Abstand halten. Mich wenn du fragst, hat jemand der mitten unterm Jahr so rumläuft, eine Vollklatzche.

Frau Achtmann: Kinder, benehmt euch. Die Dame hatte offensichtlich einen Schwächeanfall.

Max: *(zu Ricky)* Schwachkopf-Anfall trifft 's wohl eher.

Frau Achtmann: MAXIMILIAN! Ich glaube, dein Vater würde sehr interessiert an den Ansichten seines Sohnmanns sein.

Max: 'tschuldigung Frau Achtmann, aber Sie müssen doch auch zugeben, dass der Aufzug etwas merkwürdig ist.

Eloise: *(immer noch benommen)* Wie kannst du vorlautes Balg es wagen...

Theresa: *(will ihr aufhelfen)* Geht es wieder? *(Eloise schlägt ihre Hand weg)*

Eloise: *(fixiert Erich)* Würde er mir wohl bitte aufhelfen?

Erich: *(hilft ihr aufstehen, blickt ihr dabei tief in die Augen)* Natürlich, Frau...?
(Ton/Licht)

Eloise: König... Eloise König. Aber Ihr dürft gerne Eloise zu mir sagen.
Erich starrt Eloise regungslos an.

Frau Achtmann: *(wischt mit der Hand vor seinen Augen)* Herr Bürgermeister.

Theresa: Papa?

Erich: *(erwacht aus seiner Trance)* Grundgütiger, wo bleiben nur meine Manieren. Frau Eloise, darf ich Sie zu uns nach Hause einladen, bis es Ihnen wieder besser geht.

Frau Achtmann: Aber Herr Bürgermeister, meinen Sie nicht...

Bürgermeister: Nein, ich meine nicht Frau Achtmann. Die Dame kann ja schlecht hier im Park bleiben.

Eloise: Wie reizend von Ihm. Ich nehme Seine Einladung natürlich gerne an. *(Alle ab)*

Szene 3

(Erich, Frau Achtmann, Theresa, Eloise)

Im Haus des Bürgermeisters (angedeutet durch einen Tisch mit drei Stühlen), eine gute Woche später.

Erzähler: Und so brachte der Bürgermeister seinen Gast nach Hause und ließ ihr alles Gute und Liebe angedeihen, auf dass sie wieder zu Kräften käme. Die Königin aber verhielt sich süß, wie giftiger Honig und er geriet immer tiefer in ihren Bann. Und kaum eine Woche später...

Erich sitzt am Tisch. Frau Achtmann kommt mit einer Ringschatulle herein.

Erich: Ah, Frau Achtmann, sehr schön. War die Bestellung fertig?

Frau Achtmann: Ja, bitte sehr Herr Bürgermeister. *(will ihm das Kästchen geben, zieht es im letzten Moment aber zurück)* Verzeihen Sie bitte, es geht mich ja eigentlich nichts an aber...

Erich: Aber?

Frau Achtmann: Nun, finden Sie die ganze Angelegenheit nicht ein wenig, ...wie soll ich es ausdrücken, ...übereilt?

Erich: Bitte?

Frau Achtmann: Es ist doch kaum eine Woche und...

Erich: Ach daher weht der Wind! Sie haben durchaus Recht.

Frau Achtmann: Ich wusste doch, dass Sie Vernunft ...

Erich: *(unterbricht sie)* Es geht Sie tatsächlich nichts an. Wenn Sie mir also jetzt bitte...

Frau Achtmann: Natürlich. *(gibt ihm das Kästchen)* Entschuldigen Sie nochmals.

Erich: Vielen Dank. Sie können dann nach Hause gehen, ich brauche Sie heute nicht mehr.

Frau Achtmann: Jawohl Herr Bürgermeister. *(ab)*

Erich: *(ruft)* Theresa! Theresa, kommst du mal bitte.

Theresa: *(von draußen)* Sofort Papa. Ich mach nur schnell noch die Hausaufgabe hier fertig.

Erich steht auf und geht nervös im Zimmer umher. Eloise kommt herein.

Eloise: Oh, störe ich?

Erich: *(bleibt abrupt stehen)* Nein, nein keinesfalls. Eloise, ich weiß, wir kennen uns jetzt erst gut eine Woche und...

Eloise: *(aufmunternd)* Ja...

Erich: Ich war nie gut in solchen Dingen. Das war immer mehr die Sache von meiner verstorbenen Frau. Also ist es so, meine geliebte Alexandra ist jetzt fast drei Jahre tot.

Eloise: *(mitfühlend)* Ich weiß. Es muss sehr schwer für dich sein. So ganz alleine und dann noch mit einer halbwüchsigen Tochter.

Erich: Ja, es ist sicher nicht immer leicht. Aber ich denke, wir haben uns ganz gut geschlagen. Was ich aber eigentlich sagen möchte. *(öffnet die Ringschachtel und geht auf die Knie)* Eloise, möchtest du meine Frau werden?

Eloise: *(kalt lächelnd)* Erich... Ja... von Herzen gerne.

In diesem Moment kommt Theresa herein.

Theresa: Was ist denn Papa? *(erfasst die Situation)* Was treibt ihr denn da?

Eloise: Dein Vater hat gerade um meine Hand angehalten.

Theresa: WAS?

Erich: Jawohl, wir werden wieder eine richtige Familie und du bekommst eine neue Mutter.

Theresa: Wir sind eine richtige Familie und ich brauche keine neue Mutter, ich hatte schon mal eine. Du kannst doch nicht einfach jemanden heiraten, den du gerade mal eine Woche kennst. Schon gar nicht jemanden, denn du irgendwo im Park aufgegabelt hast. Ihr seid doch alle total plemplem. *(rennt weinend aus dem Zimmer)*

Erich: THERESA! THERESA! Jetzt warte doch mal. *(zu Eloise)* Tut mir leid meine Liebe, ich weiß nicht, was in sie gefahren ist. Theresa ist sonst nicht so...

Eloise: *(schaut ihm tief in die Augen)* Gib ihr Zeit Erich. Das war wohl alles ein bisschen viel für sie. *(ätherischer Ton)*

Erich: *(wiederholt stockend)* Ein bisschen viel für sie... Wahrscheinlich hast du recht. *(Beide ab)*

Szene 4

(Frau Achtmann, Theresa)

Frau Achtmann ist gerade dabei, nach hause zu gehen. Theresa kommt weinend hereingelaufen.

Frau Achtmann: Theresa? Was ist denn los? *(gibt ihr ein Taschentuch)* Hier.

Theresa: *(schnäuzt sich)* Danke. Mein Vater spinnt komplett.

Frau Achtmann: Oh je, hat er die Bombe platzen lassen?

Theresa: Wenn Sie diese total verrückte Geschichte mit der Hochzeit meinen, ja.

Frau Achtmann: Dein Vater hat mich heute ja bereits darauf hingewiesen, dass es mich nichts angeht, aber er verhält sich in letzter Zeit sehr, sehr seltsam.

Theresa: *(lacht bitter)* Das ist wohl die Untertreibung des Jahrhunderts. Er kann doch

nicht einfach eine wildfremde Person so mir nichts dir nichts heiraten wollen.

Frau Achtmann: Da hast du wohl recht. Auch wenn er garantiert stinksauer auf mich ist, ich hab' ein bisschen über Frau König recherchiert.

Theresa: Und?

Frau Achtmann: Nichts!

Theresa: Sie haben nichts über sie rausgefunden?

Frau Achtmann: Nein, du hast mich falsch verstanden. Ich habe überhaupt nichts gefunden. Eine Eloise König existiert nicht. Es gibt nicht einmal eine Geburtsurkunde von ihr.

Theresa: Das ist doch völlig unmöglich.

Frau Achtmann: Das *sollte* völlig unmöglich sein. Entweder ist Frau König vor einer Woche vom Himmel gefallen, was wohl auszuschließen ist, oder...

Theresa: Sie hat einen falschen Namen angegeben.

Frau Achtmann: Genau.

Theresa: Halten Sie mich für verrückt, aber ich werde das Gefühl nicht los, dass ich ihr Gesicht schon mal irgendwo gesehen habe.

Frau Achtmann: Tatsächlich?

Theresa: Ich weiß aber beim besten Willen nicht wo. Das war in irgendeinem Buch.

Frau Achtmann: Vielleicht solltest du da nochmal ansetzen. Ich werde auf jeden Fall deinen Vater informieren. Bis morgen Theresa.

Theresa: Bis morgen, und vielen Dank.

(beide ab)

Szene 5

(Theresa)

Erzähler: Das Gespräch mit Frau Achtmann ließ Theresa keine Ruhe, und sie stöberte die ganze Nacht in ihrem nicht gerade kleinen Bücherschrank. Am nächsten Morgen hatte sie das Buch mit dem Bild ihrer neuen Stiefmutter immer noch nicht gefunden. Schließlich fiel ihr eine alte und zerfledderte Ausgabe der Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm in die Hand.

(Theresa kommt mit einem Märchenbuch herein)

Theresa: Meine Güte bist du schon alt. Ich weiß noch genau, wie Mama mir immer aus dir vorgelesen hat. Es war einmal..., *(seufzt)* wie habe ich diese Worte geliebt. *(blättert darin und schaut plötzlich überrascht hoch)* Das ist doch völlig unmöglich. *(schaut noch einmal und zwickt sich)* Nein, ich träume nicht. Das muss ich Frau Achtmann zeigen. Das glaubt mir doch kein Mensch... *(eilig ab)*

Szene 6

(Frau Achtmann, Theresa, Eloise, Erich)

Frau Achtmann kommt mit einer Tasse Kaffee herein. Sie wirkt aufgeregt und übernächtigt und trinkt immer wieder von ihrem Kaffee.

Frau Achtmann: *(übend)* Herr Bürgermeister, ich muss Ihnen dringend etwas über ihre zukünftige Gattin erzählen... Nein, so geht das nicht. Ihre Frau ist nicht das, was sie zu sein scheint. Nein, so auch nicht...

Theresa kommt dazu.

Theresa: Gott sei Dank sind sie schon da. Schauen Sie, ich habe doch gewusst, dass ich das Gesicht schon mal irgendwo gesehen habe. *(zeigt ihr das Märchenbuch)*

Frau Achtmann: In einem Märchenbuch? Ehrlich? *(schaut trotzdem hinein)*

Grundgütiger, die Ähnlichkeit ist wirklich verblüffend. Aber das ist doch verrückt...

Eloise: *(von draußen)* Nein, vielen Dank Liebster, ich komme schon zurecht.

Theresa: Oh je, sie kommt.

Frau Achtmann: Raus, ich kümmere mich darum.

Theresa will erst ab, versteckt sich dann aber. Eloise kommt herein.

Eloise: *(verächtlich)* Ach da sieh einer an, ich wusste gar nicht, dass die Kammerjungfer meines zukünftigen Mannes bereits so früh ihr Tagwerk beginnt.

Frau Achtmann: Die korrekte Berufsbezeichnung ist persönliche Referentin, Frau König, oder wie Sie auch immer heißen mögen. Und was die Hochzeit betrifft, wird der Herr Bürgermeister wohl auch noch einmal darüber nachdenken.

Eloise: *(lauernd)* Tatsächlich. Wird er das?

Frau Achtmann: Spätestens, wenn er erfährt, dass es gar keine Eloise König gibt, garantiert.

Eloise: So so. Will mir das Frauenzimmer etwa drohen?

Frau Achtmann: Soll mich Ihre altmodische Ausdrucksweise etwa beeindrucken?

Eloise: Durchaus nicht! *(sie hebt die Hand in einer magischen Geste – Licht/Ton – Frau Achtmann erstarrt in der Bewegung)* Dann muss ich mit meinem Plan wohl eher beginnen als gedacht. *(sie holt das Handy hervor und beginnt getragen den Zauberspruch zu deklamieren)* Blick in den Spiegel tief hinein und deine Seel' soll meine sein. Dein Geist und auch dein Leib sodann sei meinem Willen untertan. Bei aller Macht der Finsternis, befehle ich dir und binde dich! *(Frau Achtmann sackt zusammen, Eloise lacht böse und legt das Handy beiseite, um sich Frau Achtmann genauer zu betrachten – Theresa nimmt das Handy an sich - Frau Achtmann erwacht)*

Frau Achtmann: *(benommen)* Ich fühle mich so seltsam.

Eloise: Nimm gefälligst Haltung an, wenn du in Gegenwart deiner Königin bist. *(Frau Achtmann stellt sich gerade hin)* Schon besser. Ich erwarte in Zukunft absolute Loyalität und keine losen Zungen, haben wir uns verstanden?

Frau Achtmann: *(knickt)* Selbstverständlich, Majestät.

Erich kommt herein

Erich: Ah, Frau Achtmann. Schön dass Sie schon da sind. Ich habe ihre E-Mail gelesen, was gibt es denn so wichtiges?

Frau Achtmann: Nur eine dumme Idee von mir, Herr Bürgermeister. Bei näherer Betrachtung auch völlig unsinnig. Es tut mir leid, ich hätte Sie nicht damit behelligen sollen.

Erich: Nun wenn das so ist, dann wollen wir uns einmal unserer Arbeit zuwenden. *(ab)*
Frau Achtmann reagiert nicht.

Erich: *(von draußen)* Was ist, kommen Sie?

Eloise: Geh und erfülle deine Pflichten gewissenhaft. *(ab)*

Frau Achtmann: Wie Majestät wünschen. *(knickt, dann eilig Erich hinterher ab)*

Szene 7

(Theresa, Max, Ricky, Lexi)

Erzähler: Theresa konnte nicht glauben, was sie da gerade gesehen hatte. War Eloise tatsächlich die böse Königin? Hatte sie wahrhaftig gerade Frau Achtmann unter ihre Kontrolle gebracht? Eines stand für sie fest, alleine hatte sie keine Chance gegen ihre neue Stiefmutter und deshalb beeilte sich Theresa, Max und Ricky zusammen zu trommeln. Die waren von den Ausführungen ihrer Freundin jedoch alles andere als überzeugt...

Theresa, Max und Ricky kommen herein. Offensichtlich ist eine Diskussion im Gange.

Theresa: *(hält das Märchenbuch in der Hand und deutet eifrig auf ein Bild)* Mann oh Meter, jetzt schaut doch mal und sagt mir bitte, dass die Ähnlichkeit nicht verblüffend ist.

Ricky: Du spinnst doch. Deine Stiefmutter in spe soll eine böse Königin sein?

Theresa: Nicht eine, die! Die böse Königin aus Schneewittchen.

Max: Aber dann wärst du ja die Schönste im ganzen Land, schon das kann ja nicht stimmen. *(Max und Ricky klatschen ab)*

Theresa: Ha ha ha. Ich denke Frau Achtmann kann da nicht darüber lachen.

Max: Du weißt aber schon, dass das extrem verrückt klingt. Frau Achtmann als ferngesteuerter Zombie. Warum sollte deine neue Stiefmutter sowas überhaupt machen wollen?

Theresa: Die war wie ein Roboter. Die hat alles gemacht, was diese doofe Eloise ihr gesagt hat. Ich weiß, es klingt, als hätte ich nicht mehr alle Tassen im Schrank, aber bitte schaut doch wenigstens mal hier in das Buch.

Ricky: Du hältst wirklich ein Buch für die Lösung von jedem Problem, oder?

Theresa: Ich kann wenigstens lesen und nicht nur auf meinem Handy rumdrücken.

Ricky: Pass bloß auf, was du sagst... *(Gerade, als der Streit zu eskalieren droht, unterbricht Max die beiden)*

Max: Das kann doch nicht wahr sein! Die sieht ja wirklich genauso aus.

Theresa: Sag ich doch. Eloise ist die böse Königin, und sie hat es irgendwie geschafft hierher nach Spielberg zu kommen und sich meinen Vater unter den Nagel zu reißen.

Max: Und was mit dem König passiert, nachdem er sie geheiratet hat, ist ja bekannt.

Ricky: Und sie lebten glücklich bis an ihr seliges Ende.

Max: Nicht ganz... Er geht drauf.

Ricky: Oh!

Theresa: Hey, das ist mein Vater, von dem ihr da redet!

Max: Also mal angenommen, wir glauben dir, und deine neue Stiefmutter wäre wirklich die böse Königin. Was willst du denn dagegen machen?

Theresa: Sie mit ihren eigenen Waffen schlagen. Schaut, ich habe ihr Handy geklaut!

Ricky: Ich glaub mein Schwein pfeift, das ist ja mein altes! Die alte Spinatwachtel hat echt mein Handy abgezogen.

Max: Ruhig Brauner! *(zu Theresa)* Das ist ein handelsübliches Handy, und?

Theresa: Machen wir es doch wie im Märchen. Spieglein, Spieglein in der Hand...

Lexi: Wenn ich Majestät..., Oh! Du? Da wird die Herrin aber alles andere als begeistert sein. Egal, wer mich befragt, kriegt eine Antwort. Allerdings möchte ich die junge Dame darauf hinweisen, dass es sich bei mir nicht um einen ordinären Spiegel, sondern um ein hochmodernes Smartphone handelt. Wenn ich also auf die richtige Anrede bestehen dürfte!

Max: Das Ding kann sprechen!

Ricky: Abgefahren.

Theresa: Äh... Smartphone, Smartphone schwarz... und still. Sag mir, was ich wissen will.

Lexi: Fragt! Doch ist die Frage nicht im Reim, will ich die Antwort schuldig sein.

Theresa: Eloise ist wirklich schlau...

Max: ...welchen Plan hegt

Ricky: ...diese S...

Max: *(verpasst Ricky einen Rippenstoß)* FRAU.

Ricky: Meinetwegen auch so.

Lexi: Die Königin, sie giert nach Macht, den ersten Schritt hat sie vollbracht. Wer wichtig ist in dieser Stadt schon bald mit ihr zu rechnen hat. Fällt ihrem Zauber bald anheim und sie wird dann die Herrin sein.

Ricky: Häh? Das kapier ich nicht.

Max: Meine Güte, Ricky, streng doch mal ein bisschen dein Hirn an. Die böse Königin schnappt sich jeden in der Stadt, der wichtig ist...

Theresa: Und veranstaltet mit ihm dasselbe wie mit Frau Achtmann. Dann kann sie niemand mehr aufhalten.

Max: Und wenn sie erst die Stadt unter ihrer Kontrolle hat, dann ist es mit dem Rest auch nicht mehr weit.

Ricky: Und wie kann man sie stoppen?

Max: Gute Frage. Darauf hab' ich auch keine Antwort. Theresa?

Theresa: Ich auch nicht.

Lexi: (*räuspert sich*) Hallo? Allwissendes Smartphone und so...

Theresa: Wieso willst du uns helfen?

Lexi: Weil ich aus diesem blöden Kasten raus will und weil ich nach Hause möchte! Mir geht diese Welt sowas von auf den Zeiger.

Theresa: Ok. Warte mal... Die böse Königin ist hier...

Ricky: ...wie können sie....

Max: ... besiegen wir!

Lexi: Nur wer weiß, wie Märchen klingen, wird gegen sie den Sieg erringen. Der einz'ge Weg, so will ich meinen ist es, zwei Welten zu vereinen.

Max: Dann ist das Thema durch. Wie sollen wir denn jemanden aus dem Märchenland hierher holen?

Ricky: (*schaute Theresa über die Schulter*) Probier's doch mal mit dieser Märchen-Kontakt App. Danach ist doch beim letzten Mal die Königin zu uns gekommen. (*drückt*)

Max: Halt, du weißt doch gar nicht...

(*Ätherischer Ton - Alle drei sich drehend ab*)

VORHANG

2. Akt

Szene 1

(Theresa, Max, Ricky, Rotkäppchen, Alain, Dornröschen)

Das Märchenland. Rotkäppchen, Dornröschen und Alain sitzen um ein angedeutetes Lagerfeuer herum. Rotkäppchen verteilt aus ihrem Korb Kuchen an die anderen beiden.

Rotkäppchen: So bitte, Mahlzeit.

Dornröschen: Schon wieder Kuchen. Sei mir nicht böse Rotkäppchen, aber ich kann ihn nicht mehr sehen.

Rotkäppchen: Du musst ihn ja nicht essen, Aurora, da hinten steht eine ganze Auswahl wunderbarer Pilze.

Dornröschen: Von denen wir keine Ahnung haben, ob sie giftig sind.

Rotkäppchen: Wenn meine Oma noch da wäre, hätten wir sie fragen können. Aber nachdem wir hier im großen dunklen Wald auf uns allein gestellt sind, wird dir wohl nichts anderes übrigbleiben, als den verdammten Kuchen zu essen. (*zu Alain*) Hey Kater, was machst du denn schon wieder? Der Kuchen ist zum Essen und nicht zum versaubeuteln.

Während des Dialogs hat Alain sich von den beiden entfernt, einen Teil des Kuchens zerbröselt und verstreut. Jetzt sitzt er lauernd daneben.

Alain: 'ab isch disch. Miau! (*er hat eine Maus gefangen -z. B. aus Schaumzucker, die er*

genüsslich verspeist) Merci für den trockenen Kuchen, mein liebes Rotkäppchen. *(leckt sich die Lippen)* Das war der ideale Köder für köstliche Mäuse. Miau!

Dornröschen: Himmel, Gesäß und Nähgarn. Ich bin dieses im Wald Herum-gestromere sowas von Leid. Ich bin eine Prinzessin, ich bin nicht für dieses Leben geschaffen und außerdem bin ich hundemüde.

Rotkäppchen: Geht das Gejammer jetzt schon wieder los! Du hast doch gehört, was die Quellnixe gesagt hat, bevor sie *vor* unseren Augen verschwunden ist: „Nur, wenn die Welt der Märchen die Welt der Menschen rettet, kann alles wieder so werden wie es einmal war.“

Dornröschen: Und ich halte das nach wie vor für Schwachsinn. Es muss eine andere Möglichkeit geben.

Alain: Sagt das einmal meinem Herrn. Der Marquis von Carabas hat auch gedacht, dass er einen anderen Weg finden könnte, und Püff war er verschwunden...

Plötzlich ist der ätherische Ton und ein deutliches Klappern hinter der Bühne zu hören. Der folgende kurze Dialog der Kinder findet hinter der Bühne statt. Die Märchenfiguren wissen nicht, was sie von der Situation halten sollen.

Max: Aua! Mensch Ricky, nimm deine dreckigen Treter aus meinem Gesicht.

Ricky: Würde ich ja gerne, aber leider sitzt Theresa auf mir drauf.

Max: Dann ist sie wenigstens weich gefallen.

Ricky: Vollpfosten!

Theresa: Ruhe jetzt, alle beide. Wo sind wir überhaupt?

Ricky: Ich würde sagen in einem Wald.

Die drei kommen herein und klopfen sich ab, um sich zu säubern.

Theresa: *(sieht die Märchenfiguren)* Oh! Oh! Ich glaube, wir sind nicht mehr in Spielberg meine Herren.

Ricky: Du meinst...

Max: Sch... ande. Das doofe Handy hat keine Märchenfiguren zu uns gebracht, sondern uns zu den Märchenfiguren.

Rotkäppchen: *(zieht ein Messer aus ihrem Korb hervor und stellt sich schützend vor Dornröschen)* Wer seid ihr? Und wie seid ihr hierhergekommen?

Alain: *(zieht seinen Degen)* Was für misch noch viel interessanter ist, wäre zu erfahren, was ihr hier sucht. Miau!

Ricky: Wer wir sind? Das gleiche könnten wir euch auch fragen!

Theresa: *(geht einen Schritt zurück)* Das ist doch offensichtlich, oder?

Ricky: Echt? Ich wüsste jetzt nicht, wer das sein soll.

Max: Rotkäppchen, der gestiefelte Kater und...

Dornröschen: Prinzessin Aurora, ihr dürft euch verbeugen. *(schaut die Kinder erwartungsvoll an aber es kommt keine Reaktion)*

Ricky: Kenn ich nicht.

Theresa: Dornröschen. Aber vielleicht könntet ihr jetzt erstmal eure Waffen runternehmen, und dann kann ich euch erklären, warum wir hier sind.

Alain: *(faucht)* Das ist doch ein Trick. Das 'at doch alles die böse Königin orchestriert. Seit dem sie verschwunden ist, geht 'ier doch endgültig alles drunter und drüber.

Ricky: *(stellt sich neben Alain in Positur)* Bleib mal genau so stehen, ich will ein Selfie machen sonst glaubt mir das doch niemand. *(zieht sein Handy hervor und macht ein Selfie)*

Alain ist völlig irritiert von der Situation.

Rotkäppchen: Entweder sind die drei die dümmsten Schergen, die die Königin jemals aufgetrieben hat.

Dornröschen: Oder sie stammen wirklich nicht von hier.

Max: Tun wir auch nicht. Wir sind aus der Menschenwelt hierhergekommen, um Helfer zu finden?

Dornröschen: (*gähnt*) Entschuldigung. Helfer. Wozu das denn?

Theresa: Um uns gegen die böse Königin zu unterstützen. Wenn wir sie nicht aufhalten, wird sie nicht nur unsere schöne Stadt Spielberg, sondern noch die ganze Welt übernehmen.

Alain: Bitte von vorne, mon enfant. (*wirft den andern Märchenfiguren einen vielsagenden Blick zu*) „Nur wenn die Welt der Märchen die Welt der Menschen rettet“

Dornröschen: „... kann alles wieder so sein wie es war!“

Die Szene friert ein.

Szene 2

(Theresa, Max, Ricky, Alain, Rotkäppchen, Dornröschen, Lexi)

Erzähler: Und so berichtete Theresa den dreien, was in Spielberg vorgefallen war und bat sie um ihre Hilfe im Kampf gegen Eloise. Rotkäppchen, Alain und Dornröschen lauschten aufmerksam und kamen schließlich zum Schluss, dass es auch in ihrem besten Interesse wäre, den drei Menschenkindern zu helfen.

Rotkäppchen: Also wenn ich das richtig verstanden habe, hat sich Königin Eloise ein komplett anderes Reich gesucht, um dort ihren üblen Machenschaften nachzugehen. (*putzt sich mit ihrem Messer die Fingernägel aus*) Vielleicht sollten wir uns dieser Sache wirklich annehmen.

Dornröschen: Ich verstehe nur immer noch nicht ganz, was es uns für einen Vorteil bringt, wenn wir diese „Menschwelt“ retten.

Dieser Text berechtigt nicht zur Aufführung

Alle Rechte bei:

Theaterverlag Arno Boas

Finsterlohr 46

97993 Creglingen

Tel.: 07933-20093

e-mail: info@theaterverlag-arno-boas.de

www.theaterverlag-arno-boas.de